(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 192. Donnerstag, den 17. August 1899

Eine verfrühte Anzeige.

Humoreske nach dem Englischen von S. Spiegel.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte mir für den Sommer eine kleine Villa gemiethet mit der festen Absicht, recht viel zu arbeiten. Nach sechs Wochen sah' ich jedoch, daß eine einzige kleine Leinwand — die entzückende Wiedergabe eines Heuschobers — das einzige Resultat meines lobenswerthen Entschlusses war.

„So kann das nicht weitergehen," rief ich aus, nachdem ich diese Entdeckung gemacht hatte, „der Umstand, daß ich jährlich ein paar tausend Mark zu verzehren habe, genügt nicht zur Entschuldigung meiner Faulheit."

Ich setzte mich auf die Veranda hinter dem Hause und ließ mir mein Frühstück bringen; nach seiner Beendigung wollte ich sofort zu Palette und Pinsel greifen.

„Ihre Briefe, Herr Werner," sagte mein Diener Meyer und brachte sie mir auf einem Brettchen.

Ich öffnete sie und überflog ihren Inhalt. Sie enthielten nichts von Belang und ich ergriff die Zeitung und sah hinein. Es war ein wöchentliches Blatt, „das Adlerauge" genannt, es hatte mir schon öfters Stoff zur Belustigung gegeben; denn man konnte eine Menge interessanter Details aus dem Leben seiner Bekannten daraus erfahren.

Noch immer an meinem Weißbrod herumknabbernd sah ich flüchtig über die Spalten hinweg. Auf der zweiten Seite fiel mein Auge auf eine kurze Mittheilung: ich las sie durch und warf vor Erstaunen meine Kaffeetasse um.

„Donnerwetter!" brummelte ich, „wie kommen solche Geschichten nur in die Zeitungen?"

Ich stand auf, zündete mir eine Cigarette an und begann in meinem kleinen Garten hin- und herzuschlendern. Dann faltete ich das „Auge" wieder auseinander und las die Notiz zum zweiten Male durch.

„Das kann lustig werden," dachte ich, „aber die Frage ist die: „Wie soll ich mich verhalten, soll ich den Dingen ihren Lauf lassen?"

„Ich denke, ich fahre erst ein wenig aus," entschloß ich mich endlich, „vielleicht fällt mir unterwegs das Richtige ein."

Damit warf ich das Blatt auf einen Verandastuhl und begab mich in das Haus, um mich fertig zu machen. Als ich wieder hinaustrat, hatte Meyer meine Maschine bereits vor die Thür gerollt.

Er sah mich etwas aufgeregt an.

„Wenn ich mir die Freiheit nehmen dürfte, Herr Werner, so möchte ich Ihnen gerne meine Glückwünsche darbringen."

Die Erklärung platzte über mich wie ein Sturzbach.

„Danke schön, danke schön, Meyer!" entgegnete ich hastig und fuhr davon.

„Meyer ist also der erste, der die Kugel ins Rollen gebracht hat," überlegte ich, „ich möchte wohl wissen, ob sie im „Landhaus" auch das „Auge" halten. Wäre eigentlich ganz interessant, einmal dort vorzusprechen und nachzusehen."

Ich bezwang jedoch dieses Verlangen und schlug den Weg nach dem Walde ein. Als ich scharf um die Ecke bog, rannte ich beinahe eine Dame an, die gemächlich einen oder zwei Meter vor mir herpedalirte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, sprangen wir beide ab.

„Ich bitte um Ent —" begann ich, „ach, Fräulein Herbinger, wunderschönes Wetter heute."

„Sie halten es wohl nicht für nöthig, in Ihrer Entschuldigung fortzufahren?" lächelte sie, „ich gestehe Ihnen offen, daß ich sehr enttäuscht bin. Ein anderer Herr wäre mir lieber gewesen. Dieses ewige Sichbegegnen wird schließlich monoton."

„Ja, was erwarten Sie denn, wenn Sie darauf bestehen, nur eine Viertelstunde von meiner Villa entfernt zu wohnen? Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Verreisen Sie so lange, bis meine Miethzeit abgelaufen ist."

Fräulein Herbinger lachte.

„Wollen Sie nach Potsdam?" fragte ich.

„Ja. Frau von Dernburg sah mich aufs Rad steigen und bat mich, ihr die heutige Zeitung zu besorgen, die der Spediteur zu schicken vergaß. Hoffentlich fahren Sie nicht auch hin?" fügte sie mit einem raschen erregten Blick hinzu.

Ich zog die Schultern in die Höhe.

„Leider muß ich. Ich habe sehr wichtige Geschäfte dort zu erledigen und ein Mann darf seine Pflicht nicht vernachlässigen, wenn sie ihm auch manchmal unangenehm wird."

„Dann bleiben wir also zusammen," seufzte sie bedauernd.

Langsam fuhren wir neben den Hecken einher.

„Wie geht's Frau von Dernburg?" fragte ich plötzlich.

„Nun," erwiderte Fräulein Herbinger, „durch das Ausbleiben der Zeitung ist ihre gute Laune etwas gestört worden. Für jeden Tag in der Woche hat sie sich auf ein anderes Blatt abonnirt. Als heute früh das „Adlerauge" nicht auf dem Tische lag, wurde sie ganz verdrießlich."

„Liest Frau von Dernburg denn das „Adlerauge"?

Das junge Mädchen sah mich erstaunt an.

„Aber natürlich, die meisten Leute halten es — Sie etwa nicht?"

„Oh ja," antwortete ich, „ich auch. Entzückendes Blatt, nicht wahr?"

„Manchmal etwas zu „rapid", wie die Amerikaner sagen, aber gewöhnlich sind seine Mittheilungen zuverlässig."

Ich lachte. Für die nächste Stunde sah ich recht Ergötzliches voraus.

Ein Gedanke durchzuckte mich: „Ich habe ein Exemplar des heutigen „Adlerauge" bei mir. Es enthält einige ganz interessante Neuigkeiten. Wollen Sie sie hören?"

Nachdem ich die Maschinen gegen einen Baumstamm gelehnt hatte, zog ich die Zeitung heraus, öffnete sie auf der zweiten Seite und las:

„Wie wir erfahren, wird sich Herr Felix Werner, der wohlbekannte Landschaftsmaler —

„Furchtbare Schmeichelei," warf Fräulein Herbinger, ziemlich unnöthig, wie ich dachte, ein.

Ich sah sie verweisend an; „In allernächster Zeit verloben —"

„Das ist interessant,' rief sie und klatschte in die Hände, „fahren Sie fort, ich möchte den Namen des unglücklichen Geschöpfes kennen lernen."

„In allernächster Zeit verloben mit Fräulein Erna Herbinger aus Berlin."

Wie der Blitz wandte sie sich zu mir und riß mir das Blatt aus der Hand.

„Machen Sie keine faulen Witze," begann sie und las die Notiz für sich selbst durch.

„Was soll das heißen?" fragte sie dann verwirrt.

„Ich weiß es nicht. Ist aber gut, was?"

Sie brach in ein nervöses Lachen aus.

„In meinem Leben ist mir noch nichts so Lächerliches vorgekommen. Was mag die Zeitung nur veranlaßt haben, solche abscheuliche Geschichten zu erfinden?"

„Gewöhnlich sind doch ihre Mittheilungen so zuverlässig," erinnerte ich sie mit sanfter Stimme.

Eine Weile sah sie schweigend vor sich hin.

„Und das „Adlerauge" hat einen so großen Leserkreis."

„Ja, mein Diener Meyer hat mir schon heute früh gratulirt."

„Wer kommt denn dort angefahren?" rief sie.

Ich sah hin. Im schnellsten Tempo, eine Wolke Staub aufwirbelnd, kam ein junger Radler dahergesaust.

„Der Jüngling Walter," stöhnte ich.

Als er näher kam und uns beisammen sah, flog ein verständnißinniges Grinsen über sein Gesicht.

„Gott segne Euch, meine Kinder," rief er an uns vorüberjagend aus und winkte mit der Hand.

„Habe das „Adlerauge" gelesen und werde die Neuigkeit weiter verbreiten," schrie er noch zurück. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

„Netter Junge, der Walter," sagte ich nachdenklich.

„Ich wollte, sein Reifen würde platzen", entgegnete Fräulein Erna boshaft.

Langsam machten wir uns wieder auf den Weg.

„Wenn wir Widerspruch erhöben?" fragte ich.

„Ja," entgegnete sie überlegend, „das können wir, aber das Unglück ist nun einmal geschehen."

„Und wir haben uns nie etwas aus einander gemacht," flüsterte ich und sah sie verstohlen an.

„Nein nie! Was wird die dumme kleine Notiz für Unannehmlichkeiten nach sich ziehen."

„Und in welche Lagen wird sie uns bringen! — Was soll ich nur Fräulein Z. sagen?"

Sie sah mich flüchtig an.

„Seien wir offen gegeneinander. Mir geht es ebenso. Was wird der Herr A. denken?"

Der Schall von Pferdehufen schlug an unser Ohr. Ich drehte mich um und sah einen Reiter auf uns zutraben. Als er uns erreicht hatte, hielt er an; es war der alte Herr Gerhardt.

„Guten Morgen, Fräulein Herbinger," begrüßte er sie fröhlich, „guten Morgen, Werner, wie geht es Ihnen? Soeben habe ich Walter gesprochen, und er hat mir die angenehme Neuigkeit mitgetheilt. Empfangen Sie die herzlichsten Glückwünsche eines alten Mannes. Sie sind wie für einander geschaffen."

Erna sah mich flehend an.

„Danke vielmals, aber thatsächlich —" stammelte ich.

Schade, daß ich mich nicht länger aufhalten kann, ich habe mich schon verspätet. Auf Wiedersehen und nochmals viel Glück."

Und der liebe alte Herr gab seinem Pferd die Sporen und galoppirte davon.

„Nützlicher Mensch, der Walter," bemerkte ich.

„Warum haben Sie es ihm nicht gesagt?" fuhr sie mich an.

„Er hatte sich ja schon verspätet," wandte ich ein.

„Es ist entsetzlich."

„Ja, und so ganz und gar unmöglich," bestätigte ich und sah sie forschend an, „ich bin nur ein armer Teufel von Maler, der jährlich ein paar tausend Mark zu verzehren hat. Kein Mädchen würde mich heirathen wollen."

„Hier können wir wieder aufsteigen," unterbrach sie mich etwas unzusammenhängend.

An der Stelle, wo die Wege auseinanderliefen, stiegen wir von unseren Rädern.

„Meine lieben Kinder," rief eine Stimme hinter uns.

Kinder! Wir wendeten uns um und sahen Frau von Dernburg, begleitet vom lieben Walter, vor uns stehen.

„Oh, Erna," rief die Dame, „wie froh bin ich! Nichts hätte mir größere Freude bereiten können."

Walter stand einige Schritte abseits und wirbelte seinen Stock in der Luft. Seine Augen lachten mich schelmisch an. Ich schaute zu Erna hinüber.

„Unserem Schicksal können wir nicht entrinnen," bemerkte ich.

Sie erwiderte meinen Blick und lächelte. Mein Entschluß war gefaßt.

„Ist es der Mühe werth, noch länger dagegen anzukämpfen?"

Ich hatte versucht, möglichst gleichgültig zu sprechen, ich glaube aber nicht, daß es mir gelang. Erna zögerte einige Augenblicke.

„Es scheint unmöglich, wir werden uns wohl fügen müssen", entgegnete sie leise.

Zu unserer großen Erleichterung fanden die Dame und Walter plötzlich, daß sie beide etwas Wichtiges zu Hause zu besorgen hatten.

Nachdem sie verschwunden waren, standen Erna und ich sich gegenüber und über unsere Maschinen hinweg sahen wir uns an.

„Denke doch an all die Unannehmlichkeiten, denen wir dadurch entrinnen, sagte ich, „wir brauchen keine weiteren Erklärungen abzugeben."

„Nein", stimmte sie mir mit glückseligem Lachen bei.

Ich sah mich um. Niemals vorher war mir die Einsamkeit der Gegend so willkommen gewesen. Ueber das Rad hinweg beugte ich mich zu ihr hinüber — und küßte sie.

Eine halbe Stunde später fuhren wir zusammen nach dem Landhaus. Man soll nicht zu spät zum Essen kommen, selbst wenn man das erste Mal in seinem Leben verlobt ist.

Vermischtes.

Vom Remscheider Kaisertage werden noch weitere hübsche Worte des Monarchen bekannt. Bei der Begrüßung seines Pathenkindes, des Söhnchens eines Feilenhauers, sagte der Kaiser, als der Kleine seinen Blumenstrauß nicht gleich hergeben wollte: „Ja, was der Deutsche einmal hat, das hält er auch fest!" Für den Kleinen sind 50 Mk. zur Anlegung auf der Sparkasse überwiesen.

Im Sterbezimmer Friedrichs des Großen zu Sanssouci bei Potsdam ist jetzt Magnussens Werk, das den König in seinen letzten Tagen zeigt, auf ein grünes Marmorpostament gestellt worden. Der Stein hat ein schönes, schwarzweißes Geäder und entstammt einem Marmorblock, den der Zar als Geschenk nach Berlin gesandt hat.

Ein Schulgenosse Bismarcks. Aus Adelaide (Australien) schreibt man: Zu Woodside starb einer der Veteranen der hiesigen deutschen Kolonie, H. B. Holzerland. Er stammte aus Travemünde, war ein Schulgenosse des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck und wußte recht interessant vom ihm zu erzählen. H. war bis 1849 in Norddeutschland als Baumeister thätig. Dann mußte er, da er an den freiheitlichen Bestrebungen lebhaften Antheil genommen hatte, sein Vaterland verlassen. Er erreichte ein Alter von 87 Jahren.

Der neue Koch. Man schreibt aus London. Ein amüsantes, des pikanten Beigeschmackes nicht entbehrendes Geschichtchen wird in hiesigen litterarischen Kreisen vielfach kolportirt und als buchstäblich wahr verbürgt. Vor einiger Zeit suchte man in einem der vielen Londoner Damenklubs — sie schießen an der Themse wie Pilze aus der Erde hervor — einen Küchenchef. Ein Reflektant auf den Posten meldete sich denn auch, — er gefiel den Damen nicht übel, hatte aber gar keine Zeugnisse und stellte lächerlich geringe Ansprüche. Letzterer Umstand fiel den Damen als besonders verdächtig auf, man erkundigte sich nun nach dem neuen Koch und erfuhr, daß dieser Herr nichts anderes, als ein — Romanschriftsteller von Beruf war, der unter der Kochmaske sich in den Damenklub einschmuggeln und hier ganz indiskreter Weise für seinen neuen Roman Stoff sammeln wollte. Man erzählt, daß die betreffenden Damen nunmehr klug geworden sind und der Sicherheit halber es vorgezogen haben, eine Köchin zu engagiren.

Das Land der Hundertjährigen ist Serbien. Es kommen hier 575 Hundertjährige auf eine Bevölkerung von weniger als 1300000 Einwohnern. In Island giebt es angeblich 578 Hundertjährige, in Spanien 401, England, Schottland und Wales 192, Deutschland 78, Norwegen 23, Schweden 204 nnd Dänemark 2.

Kannibalen als Seeräuber. Nach einer Meldung aus New-York sind Graf und Gräfin Festetios aus Ungarn nur mit Mühe der Gefangennahme und dem Tode durch Kannibalen auf den Salomoninseln entgangen. Sie kreuzten in der Gegend mit ihrer Yacht, als sie plötzlich merkten, daß sie von Wilden verfolgt würden. Es kam nun zu einer Jagd auf Leben und Tod. Schließlich gewann die Yacht einen Vorsprung, durch den das Entkommen gesichert war.

Strenge Erziehung. Tochter: „Papa Alfred ist mir das Theuerste auf Erden, gieb uns Deine Einwilligung zur Heirath." Vater: „Nichts da, Du brauchst nicht immer das Theuerste zu haben!"

Kunst und Wissenschaft.

— Ein neues Drama von Max Halbe, „Das tausendjährige Reich", wird in der nächsten Spielzeit im Deutschen Theater in Berlin aufgeführt werden.

— Ein mächtiges Dinosaurus-Skelett wurde von Professor Williston auf dem Fremontberge (Wyoming) entdeckt. Dasselbe ist 80 Fuß lang; auch zahlreiche Knochen von Mammuths, im Gewichte von 3 Tonnen wurden dabei aufgefunden.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

Sollen Wintersaaten mit Thomasmehl oder mit Superphosphat gedüngt werden?

Wenn von verschiedenen Seiten das Superphosphat als der allein seligmachende Phosphorsäuredünger hingestellt wird, so sollte man derartige Anpreisungen doch mit sehr großer Vorsicht aufnehmen. Wie wiederholt schon Seitens unserer ersten Autoritäten nachgewiesen wurde, verhält es sich mit dem Superphosphat gegenüber der Thomasschlacke so: Die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats wirkt sofort, dagegen ist auf eine länger dauernde gleichmäßige Wirksamkeit bei ihr durchaus nicht zu rechnen. In der Thomasschlacke daggen findet sich die wirksame Phosphorsäure in der Form, wie sie eben von den Pflanzenwurzeln zu ihrer Aufnahme benöthigt wird; dieselbe bleibt auch in diese Form unverändert, und zwar nicht nur für einige Wochen, vielmehr durch Jahre hindurch. — Daraus aber muß jedem denkenden Landwirth sofort klar werden, daß besonders bei Wintersaaten die Thomasschlacke vor dem Superphosphate bei Weitem den Vorzug verdient. Denn bei den Wintersaaten liegt doch die Sache so, daß sie für den Herbst nur einen kleinen Theil der zugeführten Phosphorsäure bedürfen, während die Hauptaufnahme, also auch die Hauptwirkung der Phosphorsäure, erst im nächsten Jahre eintreten soll, dann, wenn die Ausbildung der Halme und namentlich auch der Aehren und Körner stattfindet. Man lasse sich deshalb durch schöne Redensarten und veraltete Zeugnisse von Professoren 2c. nicht beirren, wende vielmehr bei Herbstsaaten Thomasschlacke und nicht Superphosphat an. — Zudem aber spricht bei der Düngung auch der Geldbeutel ein gewichtiges Wort, und liegt in dieser Beziehung die Sache so, daß ich für dasselbe Geld, welches ich für Superphosphat auslegen müßte, in der Thomasschlacke ungefähr das Doppelte an Phosphorsäure erhalte, außerdem auch noch ein großes Quantum wirksamen Kalkes ganz unentgeltlich.

Daß übrigens die Thomasschlacke dem Superphosphat in ihrer Wirksamkeit vollständig gleichsteht, zeigen folgende Beispiele aus der Praxis:

Es erntete Herr Gutsbesitzer Heisler zu Königshain bei Glatz auf sandigem, schuttigem Lehmboden durch eine Beidüngung von Superphosphat 7,4 Ctr. Roggen und 19,6 Ctr. Stroh, durch eine Beidüngung mit Thomasmehl im gleichen Geldwerthe 7,6 Ctr. Roggen und 20 Ctr. Stroh.

Herr Hofbesitzer Leesch in Wolgast, Pommern, erhielt auf mildem Lehmboden durch Beidüngung mit Superphosphat 13,8 Ctr. Weizen im Werthe von 110,40 Mk., dagegen durch eine Beidüngung mit Thomasmehl im gleichen Geldwerth 15 1 Ctr. Weizen im Werthe von 120,80 Mk., sodaß sich also ein Gewinn von 10,40 Mk. zu Gunsten der Thomasmehldüngung ergiebt.

Große Reparaturen

an den Kirchengebäuden sind per Submission zu vergeben.

Der Submissionstermin findet **am 24. d. Mts.** im Pfarrhause zu Neu-Grabia statt.

Neu-Grabia, d. 13. August 1899.

Der katholische Kirchenvorstand.

Zum Verkauf

stehen:

1 Bierapparat mit 2 Leitungen nach neuester Konstruktion, **1 Pianino, 1 groß. Eisschrank, 1 engl. Drehrolle, 2 Korkwände, 3 Spiegel mit Korkrahmen, 1 Chokoladen-Automat mit 4 Einwürfen, 2 gr. Garderobenständer, mehrere Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Kleiderspinde Spiegel, Waschtoiletten, Nachttische und Sophas** im

Hôtel Museum.

Bekanntmachung.

Wir suchen zu vorübergehender, etwa 5 wöchentlicher Hilfeleistung in unserer Calkulatur eine geeignete mit Rechnungsarbeiten vertraute Persönlichkeit gegen vor Beginn der Beschäftigung zu vereinbarende Tagesvergütung.

Perrsönliche Meldungen werden in der Calkulatur im Rathhause 2 Treppen (gegenüber vom Museum) in den Dienststunden entgegengenommen.

Thorn, den 14. August 1899.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschl. 14. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten:

1. unehel. Sohn. 2. Sohn dem Händler Joseph Piasezki. 3. unehel. Tochter. 4 unehel. Sohn. 5. Sohn dem Destillateur Paul Schulz. 6. Tochter dem Polizeisergeanten Emil Krüger. 7. Tochter dem Kasernenwärter Anton Lau. 8. Tochter dem Arbeiter Julian Barolkiewicz. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Piasecki. 10. Tochter dem Schiffbauer Paul Kliem. 11. Tochter dem Kaserneninspektor Carl Schütte. 12. Tochter dem Klempner Samuel Bendit. 13. Tochter dem Rentier Jacob Sindowski. 14. Tochter dem Bauunternehmer Otto Globig. 15. Sohn dem Arbeiter Simon Brzyski. 16. unehel. Sohn. 17. Sohn dem Schuhmacher Johann Cybulski. 18. Tochter dem Hoboisten im Inf. Regt. 21 Louis Bunselmeier. 19. Tochter dem Sergeant im Pionier-Bat. 2 Gottfried Labatzki. 20. Sohn dem Maurerpolier Johann Kluth. 21. Toch dem Sergeant im Inf. Regt. 61 Ernst Lenz. 22. Tochter dem Kellner August Wunsch. 23. Sohn dem Lokomotivführer Heinrich Stelzer. 24. Tochter dem Vicewachmeister im Ulan.-Regt. 4 Hermann Hennig. 25. Sohn dem Maschinist Ferdinand Schönberg. 26. Sohn dem Arbeiter Ignatz Wasielewski. 27. u. 28. Tochter u. Sohn, unehel. Zwillinge. 29. Toch. dem Schiffer Anton Jaruschewski. 30. Sohn dem Arbeiter Lorenz Glon. 31. Sohn dem Arbeiter Leon Skrobacki. 32. Sohn dem Wagenführer bei der Straßenbahn Anton Olszynski. 33. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Lachmann. 34. unehel. Sohn. 35. Sohn dem Eigenthümer Anton Blaszkiewicz. 36. Tocht dem Destillateur Paul Stoeckmann 37. Tocht. dem Schmied Hermann Bartz.

Gestorben

1. Ignatz Wiczynski, 3 Tg. 2. Sophie Schulz, 9 M. 15 Tg. 3. Paul Konitz, 8 M. 19 Tg. 4. Kurt Nickel, 6 M. 4 Tg. 5. Eigenthümerfrau Maria Hauer 47 J. 5 M. 18 Tg. 6. Johann Blockhaus, 9 M. 22 Tg. 7. Willy Stoll, 30 Tg. 8. Arbeiterwittwe Marianna Synarski, 77 J. 1 M. 9. Joseph Bauck, 1 J. 8 M. 26 Tg. 10. Johann Zielinski, 4 M. 29 Tg. 11. Johann Jackewicz, 1 J. 3 M. 3 Tg. 12. Boleslaus Wichowski. 1 M. 13. Gertrud Zielinski, 4 M. 18 Tg. 14. Bahnmeisterei - Hilfsschreiber Julius Hoffmann, 60 J. 1 M. 6 Tg. 15. Bonislawa Lelleck, 11 J. 27 Tag. 16. Margarethe Korzonneck, 9 J. 4 M. 8 Tg. 17. Großkaufmanns-Wittwe Lisette Schwartz, 83 J. 9 M. 10 Tg. 18. Bruno Wilczynski, 3 M. 18 Tg. 19. Hedwig Schubert, 1 M. 3 Tg. 20. Nähterin Emilie Haupt, 73 J. 5 M. 19 Tg.

Aufgebote:

1. Ingenieur Albert Krüger und Martha Günther. 2. Vorarbeiter Johann Eibl und Hedwig Block, beide Podgorz. 3. Arb. Franz Chojnowski u. Leokadia Orzechowski 4. Kunst- und Handelsgärtner Carl Engelhardt und Veronica Wojciechowski. 5. Schuhmacher Gustav Miethe und Theophila Lunitz 6. Maurergeselle Otto Hinz u. Bertha Dummer-Mocker. 7. Maschinenschlosser Albert Welk und Anna Papke, beide Inowrazlaw. 8. Stellmacher Johannes Maruszewski und Apollonia Szmitkowski, beide Mocker. 9. Schlosser (Mechaniker) Hermann Gedick und Martha Palutzki-Schaeferei. 10. Seemann Robert Fabricius und Clara Brzezinski. 11. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 11 Emil Mattern und Julia Malinowski - Kauernick. 12. Maurerpolier Rudolf Kopf u. Auguste Radczewski-Schönsee. 13. Stellmacher Albert Goetz und Emma Fuchs - Culmsee. 14. Oberlieutnant Martin Dobberkau und Anna Ahlers-Berlin. 15. Friseur Johann Datschewski und Bertha Wernerowski. 16. Schuhmacher Johann Nawacki und Marcella Romanowski.

Eheschließungen

1. Militärinvalide Johann Funck mit Ww. Caroline Maslinski geb. Konecki. 2. Fleischer Franz Sentowski mit Catharina Czernicki. 3. Arbeiter Johann Makowski mit Catharina Dejewski. 4. Bureaudiener Theophil Trzcinski mit Hedwig Holtorff. 5. Sergeant im Ulanen-Regt Nr. 4 Otto Raguse mit Margarethe Kluth. 6. Ingenieur Ernst Schulze-Berlin mit Emma Toepfer. 7. Kunst- u. Handelsgärter Georg Fiedler mit Paulina Rüdiger.

Malerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt

Jaeschke, Tuchmacherstr. 1.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig

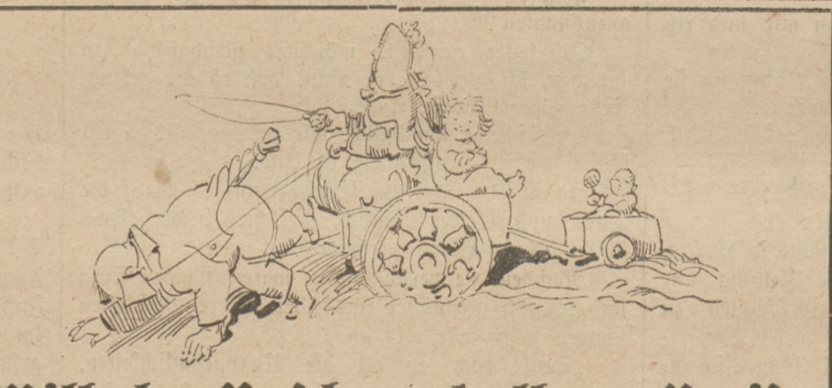
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.



Wilhelm Busch zu halbem Preise

Für das Land und auf die Reise!

Neue Ausgabe in farbigen Umschlägen.

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1,50.

Herr und Frau Knopp — Julchen — Dildeldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählamm Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Busch's à 1 Mk.

☛ Vorräthig in allen Buchhandlungen. ☚

Fr. Bassermann, Verlag, München.

Großer Ausverkauf!

☛ **Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts** ☚

verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:

Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen 2c.

zu den billigsten Preisen.

Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere

Bauholz,

sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.

Friedrich Hinz, Thorn.

Coppernikusstr. 7.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/3 Millionen Mark.
Bankfonds: " " " " 244 4/5 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, I

Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Wäsche-Artikel.

Seifen

Stettiner Kern	Pfd.	0.28
Ohmig Weidlichs Kern	"	0.30
Harte Oranienburger Kern	"	0.22
Harte weisse Seife	"	0.20
Eschweger II	"	0.15
Aromttische Haushalt	"	0.40
Salmiak-Terpentin-Schmier	"	0,20
grüne Seife	"	0.16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver	Pack	0.17
Lessive Pheuix	"	0.25
Henkels Bleichsoda	"	0.10
Reisstärke pro Pfd.		0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke		0.20

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 24.

---

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:

100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Lt.

Samos	M.	—.65
Portwein, fein, roth	"	1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig	"	1.10
Malaga, brauner Krankenwein	"	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	"	1.2
Sherry, goldfarbig, fein fein	"	1.20
Marsala, großartiger Wein	"	1.20
Vino Vermouth, ächter	"	1.10
Valdepennas, herber Magenwein	"	1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein	"	—.55
Moselwein, reiner Tischwein	"	—.50
Rheinwein-Sekt	"	1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	"	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport, Duisburg a. Rh.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste med. Seife:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachfolger.



Das Grundstück

Brombergerstr. 31 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister **R. Majewski Thorn 3,** Fischerstr.

Soeben erschienen!

Nicolaus Coppernicus

Eine biographische Skizze v. **M. Curtze.** Mit dem Bildniss des Coppernicus. Preis **2 Mark.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Seglerstraße 25, 1. Et. 7 Zim.	1100	"
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	"
Baderstraße 7, 1. Et. 6 Zimmer	1000	"
Gerechtestraße 5, 2. Etage, 7 Zimmer	900	"
Mellienstraße 89, 2. Etage, 5 Zimm.	850	"
Schulstraße 20, 2. Et. 5 Zimmer	850	"
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	"
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	"
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	"
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660	"
Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 1 Laden	600	"
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	"
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	"
Schillerstraße 8, 3. Et. 5 Zimmer	550	"
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	"
Culmerstraße 10, 2. Et. 4 Zimmer	525	"
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	"
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	"
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420	"
Brückenstraße 14, 1. Et. 3 Zimmer	400	"
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	"
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	"
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	"
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	"
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365	"
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	"
Gerechtestraße 8, 1 Etage 3 Zimmer	350	"
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	"
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	"
Altstädt. Markt 28, 4. Et. 3 Zimm.	300	"
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	"
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	"
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	300	"
Gerechtestraße 5, 2. Et. 2 Zimmer	300	"
Tuchmacherstraße 4, 3. Et. 2 Zimmer	288	"
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	"
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	"
Strobandstraße 4, Erdgesch. 1 Zimmer	210	"
Strobandstraße 4, Lager-Keller	200	"
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	"
Baderstraße 22, 3. Etage, 3 Zimmer	195	"
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	"
Bachestraße 15, 2. Etage, 2 Zimmer	180	"
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	"
Baderstr. 4, Hofwohnung, 2 Zimmer	180	"
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	"
Bäckerstraße 37, 2. Et. 1 Zimmer	125	"
Gartenstraße, Kellerwohnung 2 Zim.	100	"
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	"
Bachestraße 15, part., 2 Zimm. (mon.)	36	"
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	"
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	"
Schillerstraße 20, 1. Et. 1 möbl. Zim.	30	"
Bachestr. 15, 1. Et. 2 Zimm. (monatl.)	18	"
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	"
Brückenstr. 8, Pferdestall massiv, mon.	10	"
Baderstraße 2, 2. Et 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1 Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha"

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3** Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Bestes

Berlin. Braten-Schmalz

Mk. 38 p. Ctr.

Geräuch. fetten Speck

Mk. 46 p. Ctr.

empfiehlt in bekannter Güte.

F. W. Klingebeil, Frankfurt a/O

Königsberger

Thiergarten-Lotterie

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von **50180 Mark**

darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet

die **Exped. d. „Thorner Zeitung."**

☛ Bauplätze ☚

gut gelegen günstig zu verkaufen

Schlossermeister **Majewski, Thorn 3,** Fischerstr. 49.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

☛ **Loose à 1,10 Mk.** ☚

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein Wolfshundrüde,

2 Monate alt, rasseecht, genaue Wolfsfarbe, preiswerth zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.